Bei der Gestaltung des Ikek-Programms will die Gemeinde Sinntal über die Dorfgrenzen hinaus denken und neben den großen Ortsteilen – das Bild zeigt Sterbfritz – auch die Entwicklung kleinerer Dörfer fördern. Archivfoto: Sabine Simon

Den Lebensraum Dorf erhalten

Gemeinde erarbeitet Integriertes Kommunales Entwicklungskonzept

Von unserem Redaktionsmitglied
MARAH NAUMANN

SINNTAL

Mit einer offiziellen Auftaktveranstaltung via Online-Konferenz hat kürzlich die Gemeinde Sinntal die Erarbeitung des Integrierten Kommunalen Entwicklungskonzept (Ikek) gestartet. Ziel sind der Erhalt und die Aufwertung der Gemeinde als Wohnort.

Bürgermeister Carsten Ullrich (SPD) begrüßte die rund 45 Teilnehmer der Videokonferenz. „Ich freue mich seit Jahren auf die gemeinsame Dorfentwicklung. Wir machen etwas, das es in dieser Form in Sinntal noch nie gegeben hat", stellte der Rathauschef fest.

Die Dorfentwicklung soll in allen zwölf Ortsteilen vorgenommen werden. „Das eröffnet völlig neue Möglichkeiten für die Gemeinde", freute sich der Bürgermeister. Dabei wolle man über die Ortsteilgrenzen hinaus denken – ganz nach dem Motto „100 Prozent Sinntal".

Unterstützung bei der Entwicklung des Ikek erhält die Gemeinde durch das Planungsbüro Vera Lauber aus

Potenziale vor Ort nutzen

Bad Berleburg, das sich auf die Entwicklung ländlicher Räume spezialisiert hat.

Außerdem beteiligen sind Jennifer Möller und Johannes Michel von der Abteilung „Entwicklung Ländlicher Raum" im Amt für Umwelt, Naturschutz und ländlichen Raum des Main-Kinzig-Kreises. Laut Johannes Michel ist das wichtigste Ziel des Förderprogramms Dorfentwicklung, hessische Dörfer als attraktive und lebendige Lebensräume zu gestalten und zu erhalten. „Die Dorfentwicklung will Potenziale vor Ort nutzen – kulturelle, soziale und wirtschaftliche", betonte Michel. Vor allem solle durch Ikek eine bauliche Verbesserung und Sanierung von Gebäuden vorgenommen und das Leben zurück in die Ortskerne gebracht werden.

Wie Michel weiter ausführte, sind durch das Ikek sowohl kommunale als auch private Projekte förderfähig. Neben öffentlichen Einrichtungen wie etwa Dorfgemeinschaftshäusern können daher auch Förderanträge von privaten Immobilieneigentümern gestellt werden. In der Praxis betrifft dies etwa den Umbau von ehemaligen Wirtschaftsgebäuden, die Gestaltung von Freiflächen wie etwa Höfen und Gärten oder Umbau, Sanierung oder Erweiterung und Gestaltung von Wohn- und Nebengebäuden.

Kommunale Projekte zur Förderung können laut Michel auch lokale Kleinvorhaben sein, etwa die Sanierung von Backhäusern, Platzgestaltungen und der Bau oder die Sanierung von Brunnen, Treppen oder Mauern.

Die maximale Fördersumme für private Vorhaben beträgt 45 000 Euro. Für Kulturdenkmäler, also denkmalgeschützte Gebäude, erhöht

Fördermittel für private Projekte

sich der Fördergeldbeitrag auf maximal 60 000 Euro.

„Aktuell befinden wir uns in der Phase der Konzeptionierung. Diese muss bis Januar 2022 abgeschlossen sein, denn dann soll das Ikek für die Gemeinde Sinntal stehen", berichtete Vera Lauber vom Raumplanungsbüro. Die erarbeiteteten Projekte und Vorhaben sollen dann zwischen 2022 und 2027 umgesetzt werden. Eine Maximalhöhe für Fördergelder gibt es laut Bürgermeister Ullrich nicht. Bis zu 70 Prozent der Kosten für Projekte werden übernommen, einzelne Vorhaben dürften einen bestimmten Rahmen nicht überschreiten.

Bei der Videokonferenz konnten die Teilnehmer auf einer virtuellen Tafel mögliche Projekte und Ideen für das Ikek Sinntal einbringen. Vielfach genannt wurden dabei unter anderem die Verbesserung der Bahnanbindung, die Aufwertung der Ortsmittelpunkte, Glasfaseranschluss für alle Haushalte, die Verhinderung weiterer Stromleitungen und Windräder, der Ausbau des Radtourismus, Ganztagsbetreuung für Kinder und die Ausweitung von Angeboten für Jugendliche.

Um die Konzeptionierung weiter voranzutreiben, veranstaltet das Planungsteam am Dienstag, 6. Juli, ein Ikek-Forum ein. Dabei haben Bürger die Möglichkeit, sich an der Planung zu beteiligen.

KN 08.06.2021